

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.80 einschließlich des „Mastr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gesparte Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 88.

63. Jahrgang.  
Sonntag, den 15. April

1916.

Das Diphtherie-Heilserum mit den Kontrollnummern: 334 bis 338 einschließlich aus der chemischen Fabrik E. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.  
Dresden, den 12. April 1916.

## Ministerium des Innern.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der Bezirksverband Schwarzenberg sind an den Postverkehr beim Postamt Leipzig angeschlossen und zwar die kgl. Amtshauptmannschaft unter Postkontonummer Leipzig Nr. 19743 und der Bezirksverband unter Postkontonummer Leipzig Nr. 19744.  
Schwarzenberg, am 11. April 1916.

Die königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksverband Schwarzenberg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Richard Seidel in Eibenstock als alleinigen Inhabers der Firma Paul Seidel & Co. ebenfalls, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 10. Mai 1916, vormittags 9 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock anberaumt worden.  
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Eibenstock, den 12. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Städtischer Butterverkauf

Sonntag, den 15. dieses Monats Nr. 1—700,  
Montag, „ 17. „ „ 701—1400,  
Dienstag, „ 18. „ „ „ über 1400.

## Die große Schlacht westlich der Maas.

### Erfolgreiche U-Boots-Arbeit.

Die Einzelkämpfe westlich der Maas haben sich allmählich zu einer großen Schlacht entwickelt, für deren Beurteilung alle bisherigen Vorgänge zu unseren Gunsten sprechen. Auf einer Gesamtfrent von 20 Kilometer wird auf beiden Seiten mit härtesten Kräften und jähem Mut um die Palme des Sieges gerungen. Die Front der Schlacht verläuft in fast wagrechter Linie, die von Avocourt aus gegen Osten vorschreitet. Die Hauptbrennpunkte der Schlacht werden durch die Kampflinie Avocourt—südlich Haucourt—nördlich Höhe 304—Höhe „Toter Mann“—Cumidres bezeichnet. Von unseren Stellungen südlich des eroberten Haucourt aus geht die Front fast geradlinig von Westen nach Osten. Dagegen ist der erste Teilabschnitt, der von Avocourt—Waldeck Avocourt—südlich Haucourt reicht, ein flacher Bogen, der sich im letzten Abschnitt nach Norden aufrückt und gegen Nordwesten öffnet. Von Haucourt aus geht unsere Front parallel dem Kreuzwege Gens—Chatancourt, der die letzte französische Stellung vor dem eigentlichen Festungsgürtel von Verdun darstellt. Ueber die einzelnen Abschnitte der Schlacht, die zugleich die Einleitung des gewaltigen Gesamtangriffs bilden, und die in den Namen unserer Erfolge Malancourt, Haucourt, Termitenhügel, Béhincourt zum Ausdruck kommen, ist schon alles Notwendige gesagt worden. Die Zusammenfassung der ganzen Teilkämpfe zu einer großen Gesamthandlung zeigt aber, welche Großzügigkeit des Schlachtenplans in den Kämpfen vor Verdun zum Ausdruck kommt. Der französische Bericht der Gavas-Note spricht von einer „Gelegenheitstaktik“ unserer Heeresleitung, die überall da ohne Rücksicht auf den Wert der Stellung angreifen lasse, wo ein Erfolg zu erwarten wäre. Damit wäre aber ein Enderfolg nicht zu erzielen. Abgesehen davon, daß bisher noch stets das Zeichen eines großen Feldherrn darin zu erblicken war, daß er an einer für sein Heer günstigen Stelle zum Angriff schreite, wo der Erfolg sicher sei, dieser Vorwurf der Gavas-Note also nur ein Lob unserer Heeresleitung bedeutet, zeigt aber auch die Entwicklung der Schlacht, wie unnützig dieses Verbo ist. Unsere Front ging hier vor Beginn der Schlacht von dem Walde bei Avocourt gegen Norden, zog sich in

großem Bogen über die Linie Malancourt—Béhincourt, um den „Toten Mann“ zu erreichen. Nach der Eroberung von Malancourt und Haucourt bildete sie eine nördlich von Béhincourt spitz zulaufende krumme Linie, die sich verhältnismäßig lang ausdehnte. Sie hatte aber schon durch die flankierende Stellung unserer Truppen zu Béhincourt den Keim zu einer weiteren Verbesserung unserer Front in sich. Dieser Keim war schon ganz planmäßig durch die Anordnung der bisherigen Kämpfe gelogt worden. Nun nach der Abschnürung und Eroberung von Béhincourt ist unsere Front zu der günstigen Form gelangt, die für die glückliche Durchführung einer großen Festungsschlacht von größter Bedeutung ist. Die Schlacht, die sich hier entwickelt hat, wagt augenblicklich um die Höhe 304, die bereits von mehreren Seiten umfaßt ist, und hat ihre Stoßkraft gegen Osten und Süden. Immer näher wird der Ring, der sich mit unwiderstehlicher Gewalt gegen den inneren Fortgürtel von Verdun heranschiebt, trotzdem die Franzosen über vorbildliche Befestigungswerke verfügen, die hervorragende Stützpunkte in dieser Festungsschlacht darstellen. Der nächste Ansturm der Schlacht gilt der Höhe 304. Auch über ihr Schicksal dürfen wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

In der vorgestrigen Nummer unseres Blattes brachten wir bereits eine Uebersicht über die Tätigkeit unserer U-Boote seit Beginn des Jahres 1916, worin die Märzbeute mit etwa 50 Schiffen von rund 100 000 Tonnen angegeben war. Zwei nachstehender amtlicher Meldung ist der Erfolg aber ein noch weit größerer:

Berlin, 13. April. (Amtlich.) Im Monat März sind 80 feindliche Handelsschiffe mit rund 207 000 Bruttoregistertonnen durch deutsche Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Ferner wird über neue Vorkommnisse zur

### See

gemeldet:

Rotterdam, 13. April. Der holländische Dampfer „Barendrecht“ landete in Barcelona die Besatzung der russischen Bark „Imperator“, die im Mittelmeer torpediert wurde.

London, 13. April. Lloyd's meldet: Der schwedische Dampfer „Murial“ (23 135 Tonnen), von Philadelphia nach Karbil mit einer Kohlenladung unterwegs, ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

## Zuschußunterstützung betr.

Die Auszahlung der Zuschußunterstützungen und Mietzinsbeihilfen für April erfolgt Sonntag, den 15. April 1916, von 11 Uhr vormittags ab in der Reihenfolge der gestellten Anträge.  
Carlsfeld, am 13. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Viehzwischenzählung betr.

Am 15. ds. Mts. findet eine Zwischenzählung des gesamten Viehbestandes statt. Alle Viehbesitzer werden aufgefordert, sich an diesem Tage zur Auskunftserteilung bereitzuhalten und den mit der Zählung beauftragten Schulheuten vollständige und genaue Auskunft zu geben.  
Wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, kann mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft werden. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.  
Carlsfeld, am 13. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Speckverkauf

findet wieder

Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags von 1—4 Uhr im Gemeindeamtsgelände hier in der üblichen Reihenfolge statt. Das Pfund kostet M. 3.20. Geld ist abgezählt vorzulegen.  
Carlsfeld, am 13. April 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der neue

### österreichisch-ungarische

Deeresbericht meldet erneute Kämpfe an der italienischen Front:

Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südösterreicher Kriegsschauplatz.

Nach wie vor unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefener hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Ponalestraße sind wieder Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goefler, Feldmarschalleutnant.

Wie der Appetit mit dem Essen kommt, so findet die Entente stets neue Vorwände zu Uebergriffen gegenüber Griechenland:

Haag, 12. April. Laut einer Londoner Meldung kann eine Landung der Alliierten auf Kreta als unmittelbar bevorstehend angesehen werden. Die Alliierten wünschen dort eine Flottenbasis einzurichten, um die Unterseeboote im Mittelmeer wirksam bekämpfen zu können. Die Engländer glauben, daß sich auf der Insel Versorgungsstationen für die Unterseeboote befinden und werden jede Bucht an der Küste genau untersuchen. Falls Griechenland gegen die vorübergehende Besetzung der Insel, die keine Beeinträchtigung der griechischen Souveränität bedeute, keine Beschwerde erhebe, werde es vielleicht unnötig sein, andere jonische Inseln für Flottenzwecke zu besetzen.

### Die Türken

berichten von einer Schlappete, welche die Russen in Nordpersien erlitten haben:

Konstantinopel, 12. April. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront keinerlei Veränderung. Eine aus persischen Kriegern und unseren Abteilungen bestehende Truppenmacht griff am Morgen des 8. April bei Sautschbulal und Umgegend russische Kavallerie an, deren Stärke auf ungefähr drei Regimenter geschätzt wurde und zwang sie, in der Richtung auf Urmia zu fliehen. Die persischen Krieger zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus. An der kaukasischen Front nichts Wichtiges, bis auf Patrouillenschermügel. Einige feindliche Torpedoboote, die in den



Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unsere Artillerie vertrieben. Ein Wachtboot, das auf der Höhe von Tschekme erschienen war, wurde durch einen Schuss unserer Artillerie getroffen. Am 9. April kamen Banditen in vier großen Barken und versuchten, bei Kalamata, westlich von Kasch-Abasi zu landen, sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Küstenwachen gezwungen, sich wieder einzuschiffen und zu entziehen.

Ueber das Gallipoli-Abenteuer sichtet mit der Zeit auch die Wahrheit in England durch:

Rotterdam, 13. April. Die amtliche London Gazette enthält den Bericht des Generals Monro über die militärische Lage, die er bei seinem Einreisen im Oktober auf der Halbinsel Gallipoli vorfand. „Die Truppen hielten,“ so sagt General Monro, „eine Linie besetzt, welche alle möglichen militärischen Mängel zeigte. Die Expedition besaß keine Basis, welche eine schnelle Zufuhr von Vorräten und Mannschaften ermöglichte. Bei einem Schneesturm im November kamen zweihundert Mann infolge der Kälte um, und nachher wurden zehntausend Kranke fortgeschafft. Am Abend des 8. Januar wurde eines der Kriegstransportschiffe, der „Prinz George“, mit zweitausend Mann an Bord von einem feindlichen Torpedo getroffen. Der Torpedo explodierte aber nicht.“ — Dies die Hauptpunkte des Berichtes. Er erregt in der englischen Presse das größte Aufsehen. Kräftiger konnte die Expedition nicht verurteilt werden, als durch die einfachen Berichtsworte des Generals.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Erbschaftsantrages im Hauptauschuß des Reichstages wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittlichen und Nationalliberalen ein fortschrittlicher Antrag auf Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages in Höhe von einem Drittel der im Wehrbeitragsgesetz enthaltenen Sätze angenommen. Hieraus erließ die Hauptauschüsse die für die Besteuerung der Gesellschaften einschlägigen Paragraphen des Kriegsgewinnsteuergesetzes und nahm hierzu einen gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien an, die Ueberschrift des Gesetzes zu ändern in: Entwurf eines Kriegsteuergesetzes. Damit ist die erste Lesung des Entwurfes beendet. Die Beschüsse der Hauptauschüsse werden für die zweite Lesung zusammengestellt werden. Damit beginnt der Ausschuß die Sommerpause. Die nächste Sitzung wird am 2. Mai stattfinden mit der Tagesordnung: Kapitalabfindungsgesetz, Postetat und Etat des Reichsamtes des Innern.

Bundesfürsten und Kriegsgewinnsteuer. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptauschuß des Reichstages erklärte der Staatssekretär am Donnerstags, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen könne, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich, ebenso wie beim Wehrbeitrag, freiwillig bereit erklärt haben, an der Steuer teilzunehmen.

Die Umsatzsteuer im Ausschuß angenommen. Vom Steuerauschuß des Reichstages ist der Warenumsatzsteuerantrag des Zentrums mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen worden. Der Umsatzsteuerstempel wurde einstimmig abgelehnt.

Zwei Pfund Zucker monatlich für jede Person. Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchsucker ist der Regelung des Verbrauches durch die Kommunalverbände bis auf weiteres eine Zuckermenge von ein Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

### Holland.

Die Einberufung des holländischen Jahrganges 1916 verschoben. Das Kriegsdepartement teilt mit, daß wegen des Auftretens der Genidstarre in verschiedenen Gemeinden die Einberufung des Rekrutenjahrganges 1916 und der Landsturmmänner, die vom 10. bis 16. April in die Armeen eingestellt werden sollten, aufgeschoben wird.

### Deutsche und russische Nachrichten.

Eibenstock, 14. April. Die Verlustliste Nr. 273 der Rgl. Sächs. Armee enthält zwei Namen aus Eibenstock, und zwar: Kurt Hahn, leicht verwundet, Kopf und Kurt Martin, leicht verwundet, Hals, beide im 8. Inf.-Regt. Nr. 107.

Eibenstock, 14. April. In Nr. 85 der „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlicht das Rgl. Sächs. Kriegsministerium auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern vom 24. Juni 1915 und der Ergänzungsverordnung vom 9. Oktober 1915 und 26. November 1915 Erläuterungen und Ergänzungen zu Bekanntmachungen, die hauptsächlich die Webstoffe betreffen. Die „Sächs. Staatsztg.“ liegt in der Geschäftsstelle d. Bl. zur Einsicht aus.

Eibenstock, 13. April. Die Lieferung der beim Bezirksverband bestellten Saatkartoffeln wird

nach Möglichkeit beschleunigt werden. Vielleicht wird es angängig sein, die Lieferung bis 20. d. Mts. bewirken zu können; doch kann in dieser Hinsicht keinerlei feste Zusage gegeben werden.

Eibenstock, 13. April. Alle Viehbesitzer werden nochmals an die Somabend, den 15. d. Mts. stattfindende Viehzwischenzahlung erinnert. Die Viehbesitzer haben genaue und erschöpfende Auskünfte zu erteilen.

Eibenstock, 14. April. An den Verkauf von Speisefohlfrühen im Hause innere Kuerbacher Str. 1 morgen Vormittag sei hier nochmals erinnert.

Sosa, 13. April. Am Palmsonntag findet die Konfirmation der 55 Schulentlassen im Vormittagsgottesdienste statt. — Abends 8 wird ein Konfirmanten-Familien-Abend im „Schützenhaus“ gefeiert. Jedermann hat Zutritt. Die beiden Theaterstücke „In der goldenen Regel“ (aufgef. von Mitgliedern des männl. Jugendvereins) und „Die Freischärlerin“ (aufgef. von Mitgliedern des ev.-luth. Jungfr.-Vereins) werden nachm. 3 Uhr als Kindervorstellung besonders aufgeführt. Abends haben Kinder keinen Zutritt.

Dresden, 13. April. Zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung war Prinz Ernst Heinrich aus dem Felde nach Dresden beurlaubt worden. Gestern fand die mündliche Prüfung statt, die der Prinz mit dem Prädikat „Gut“ (2) bestand. Nach den Osterfeiertagen wird sich Prinz Ernst Heinrich behufs dienstlicher Verwendung erneut ins Feld begeben.

Meerane, 13. April. Der seit 18 Jahren bei der Firma Schneider & Frijsche beschäftigte Kutcher Hugo Pohlers wurde in der Friedhofstraße von seinem eigenen Geschirr tödlich überfahren. Der Wagen ging dem Bedauernswerten über die Brust, sodaß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab.

Zwickau, 11. April. Ein Lebenszeichen nach 18 Monaten erhielt dieser Tage das hier wohnhafte Ehepaar F. von seinem Sohne, der, im österreichischen Heere kämpfend, Anfang September 1914 in russische Gefangenschaft geraten ist und sich in Sibirien, wie er schreibt, bei guter Gesundheit befindet. Die Karte ist am 20. Februar geschrieben und erst jetzt angekommen. Alle vorher geschriebenen Karten des Kriegsgefangenen sind entweder gar nicht besördert worden oder in Rußland unterwegs verloren gegangen.

Zwickau, 12. April. In Wildenau wurde der 53 Jahre alte Arbeiter Meinhold an seiner Arbeitsstelle in der Gohweiserschen Fabrik tot in einem Wasserbottich aufgefunden. Meinhold litt an Krampfanfällen und ist bei einem solchen Anfälle anscheinend unbemerkt in den Bottich gestürzt und darin ertrunken.

Aue, 11. April. Am Schwarzenberger Bahübergang hatte sich von einem Lastwagen ein Rad in einer Schiene festgeklemmt, es war auch trotz aller Bemühungen nicht möglich, den Wagen von dem Gleis, das bald ein Personenzug von Schwarzenberg passieren mußte, zu entfernen. Glücklicherweise gelang es, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen. Er konnte, nachdem man den Wagen hochgehoben und aus den Schienen entfernt hatte, seine Fahrt fortsetzen.

Johanngeorgsstadt, 12. April. Die oberergerbergischen Schleiereisen und Sägewerke sind auf böhmischen Holz angewiesen. Ein schwerer Schlag war es deshalb, als kürzlich die k. k. Behörden jede Holzausfuhr nach Sachsen verboten. Jetzt ist auf Grund vieler Beschwerden das Verbot aufgehoben und die Holzzufuhr seit dem 10. April wieder zugelassen worden.

Keine Umgehung der Sommerzeit. Sofort nach Bekanntwerden des neuen Bundesratsbeschlusses über die Einführung der Sommerzeit wurden Bedenken laut, daß Fabriken, wie auch offene Geschäfte, die neue Zeit durch eine Verletzung der Geschäftsstunden gleichsam „umgingen“; der Staatssekretär des Innern hat darum die Behörden angewiesen, mit aller Schärfe auf die strenge Durchführung der Verordnung zu sehen und nichts durchgehen zu lassen, was die Wirkung der Maßnahmen durchkreuzen könnte. Es darf also kein Fabrikant, kein Kaufmann die Geschäftszeiten mit dem 1. Mai einfach verändern, etwa den Beginn der Arbeit um eine Stunde hinauflegen.

Kein Brennsprit für Privatgebrauch. Mit Wirkung vom 5. April 1916 hat die Spirituszentrale auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennsprit zu Zwecken des Kleinhandels und zum privaten Gebrauch für Leucht- und Kochzwecke bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Zum Zwecke des gewerblichen und medizinischen Gebrauches wird Brennsprit auch weiterhin unter Sicherung der Verwendung abgegeben. Die Abgabe erfolgt durch die Bezirksvertriebsstellen der Spirituszentrale.

Rostenloser Tee. Junge Brombeer- und Erdbeerblätter geben allein oder gemischt einen guten, wohl bekömmlichen Tee. Man soll möglichst viel davon suchen und trocknen. Der Geschmack ist ein besonders guter, wenn die jungen Blätter nicht in glühender Sonnenhitze, sondern im Schatten getrocknet werden. Auch die jungen Blätter der Sauerkräuter können getrocknet mit Erdbeer- und Brombeerblättern vermischt zum Tee benutzt werden, desgleichen die klein geschnittenen Stiele der Sauerkräuter. Daß Lindenblüten zum Tee gesammelt werden, ist bekannt. Doch sind hier die Bäume der sogenannten Winterlinde vorzuziehen, da sie im Tee ein viel feineres Aroma ergeben. Die Blätter der Winterlinde sind etwas dunkler und breiter als die der Sommerlinde, die Blüten kommen etwa 14 Tage später zum Ausbrechen, wenn die Sommerlinde bereits in voller Blüte steht. In Wald und Feld zu sammeln sind fernerhin: Stiefmütterchen,

Ramillen, Taubnesseln, Wegetritt, Schafgarbe, Salbei, Tausendgüldenkraut, Wacholder, Bismut, Spigwegerich, Lungenkraut, Rosmarin, Rainklimmel, Dornschleeblieten, Fenchel, Waldmeister, Fustattich, Fustattich, Spigwegerich und Lungenkraut, vermischt oder je allein getrunken, sind ein gutes Mittel bei Verschleimungen, Brustschmerzen und Magenentzündung. Salbei ist äußerst heilend bei Hals- und Rachenentzündung. Taubnesselblüten wirken lindern bei Unterleibsbeschwerden. Waldmeister gibt dem Tee von Erdbeer- und Brombeerblättern ein erfrischendes Aroma. Fein gemahlene Fenchelkörner werden 5 Minuten gekocht und sind bei Blähungen anzuwenden. Aus den Holunderblättern und Blüten bereitet man einen Tee, der blutreinigend wirkt. Getrocknete Fagebutten, die aufgeschritten, von Haaren und Kerne befreit, getrocknet werden, geben sowohl allein, wie auch mit den besondert getrockneten Kernen gemischt einen vorzüglichen Tee, der ein bewährtes Mittel gegen Stein- und Nierenleiden, auch gegen Blasenkatarrh ist. Dornschleeblieten sind ein mildes Abführmittel. Schafgarbe ist Mottenkraut, Rainklimmel äußerlich anzuwenden bei Wundfein, Kopfschuppen und den bei Kindern leicht vorkommenden Bläschen auf der Zunge.

### 8. Ziehung der 5. Klasse 108. A. S. Landeslotterie, gezogen am 13. April 1916.

5000 M. auf Nr. 21874 76054 78867. 2000 M. auf Nr. 18072 61907 74279 8000 14144 80892 49858 49889 71451 4400 13168 29226 97906. 2000 M. auf Nr. 2205 4203 8927 30055 40908 41006 51751 70988 100722 12776 28428 88199 49577 52441 63202 5520 14790 16984 89081 89085 74058 75710 80035 98041 102298 105481 16517 28205 28570 88044 89186 72314 98525.

1000 M. auf Nr. 6398 7842 12004 68042 86289 528 19120 29948 46759 48048 49896 58203 57456 68882 84930 68504 75822 80159 90619 108911 17737 68 7483 14168 23781 85761 59491 62774 62480 74549 77826 78888 89178 6374 13907 21526 37872 38280 68561 85876 89088 66158 100860.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

15. April 1915. (Zwischen Maas und Mosel. — Flieger über Freiburg.) Zwischen Maas und Mosel brachen im Alltagsleben französische Angriffe unter heftigem Feuer zusammen, auch bei Airey wurde der französische Ansturm abgewiesen. In der Nacht waren die Feuerüberfälle auf die Condreshöhe von besonderer Heftigkeit. Franzosen wandten Rauch-, Rebel- und Stinkbomben an. Im Priesterwald gelangten die deutschen Truppen in den Besitz eines Teiles der französischen Hauptstellung; der Nahkampf wurde mit Erfolg für die deutschen Waffen fortgesetzt. — Nochmals erschien ein feindlicher Flieger über Freiburg und warf Bomben ab, durch welche eine Anzahl Personen, namentlich Kinder, getötet und verletzt wurden. Durch Abwehrkanonen wurde der Angreifer vertrieben. — In Polen wurde ein russischer Angriff bei Petrikau abgewiesen; in den Karpathen kam es im Walogebirge zu einzelnen Kämpfen. — Auf dem türkischen Kriegsschauplatz versuchten die Engländer vergeblich die Befestigungen der Darbanelleneinfahrt zu beschießen und ebensowenig Erfolg hatte die russische Flotte bei Eregli und Zongulda.

### Bestandsaufnahme über Fleischvorräte.

Zu Beginn der nächsten Woche findet in den Haushaltungen die Bestandsaufnahme über die Fleischvorräte statt. Aus der Verordnung geht mit voller Deutlichkeit hervor, daß dies zum Zwecke der Anrechnung der Vorräte auf die zuzuteilenden Fleischkarten erfolgt. Trotzdem hat nach der Bekanntgabe der Verordnung ein Teil des Publikums sich nicht gehalten, einen Sturm auf die Läden zu unternehmen, um sich noch mit Dauerware reichlich einzudecken. Es war daher notwendig, den Verkauf von Dauerwaren für die Uebergangszeit aufs ärmste zu beschränken und zugleich die Hausfleischungen zu verbieten, die etwa in gleicher Absicht noch in nächster Zeit vorgenommen werden sollten. Obwohl ein solches Annehmen von Vorräten jetzt gar keinen Sinn haben kann, weil die Bestände auch in den Haushaltungen angerechnet werden, zeigt der Vorgang doch, daß sich immer wieder Leute finden, die aus Eigennutz die zum Wohle der Allgemeinheit notwendigen Maßnahmen zu umgehen suchen. Das Sammeln von Fleischvorräten in den letzten Tagen ist nur verständlich, wenn die Mächtig besteht, diese Vorräte bei der Bestandsaufnahme zu verheimlichen. Dies Mal werden sich solche Leute aber verrechnet haben. Es ist unbedingt notwendig, daß der anständige Teil der Bevölkerung gegen die Schäden geschützt wird, die aus Gedankenlosigkeit und bösem Willen für die Allgemeinheit aus einem solchen Verhalten entstehen. Es wird daher eine ungewöhnlich scharfe Kontrolle der Bestandsangaben auch in den Haushaltungen diesmal durchgeführt werden. So wünschenswert es ist, daß bei den Kriegsmassnahmen die Ueberwachung nicht bis auf die Speisemammern und Keller der Haushaltungen ausgedehnt zu werden braucht, so darf doch vor einer solchen Maßnahme nicht zurückgeschreckt werden, wenn der Mißbrauch einzelner der Gesamtheit zum Schaden gereicht. Es wird deshalb mit einer Nachprüfung der Angaben auch durch Revisionen in den Einzelhaushaltungen zu rechnen sein. Die Bestandsangabe kann daher von jedem einzelnen gar nicht ernst genug genommen werden. Ganz besonders müssen auch die Hausfrauen, die nicht selten solchen Vorschriften gegenüber gleichgültig und weitherzig zu sein pflegen, sich klarmachen, daß die schweren Strafen, die auf Verheimlichung der Vorräte stehen, ohne jede Ansehung der Person zur Anwendung gebracht werden müssen. Die Nachprüfung, die für die große Menge der ihrer Pflicht bewußten Bevölkerung nur eine Unbequem-

heit be  
lässig  
deshalb  
weisenha  
und bei  
  
D  
  
Ber  
gers, Pa  
Schiffes  
Marine  
  
An  
auf S. W  
macht a  
nenntun  
der Geg  
S. W  
Verhältn  
vielfach  
hen Wan  
bedeuten  
Schuß) r  
berg" be  
gering.  
  
Am  
schwader  
ferem S  
landen j  
berland"  
cinty",  
Hilfsfreu  
Dupleg  
Campjer  
Geg  
  
Pyrami  
Künsta  
Beschle  
nonenbo  
emfati,  
dicht d  
berland"  
nahmen  
das von  
ihres G  
nach kur  
nigsberg  
Zelta l  
mittelte  
mit einer  
im Vorf  
die Besch  
Vorschiff  
wunder;  
Feuer, i  
sachte a  
Wachsch  
schämar  
rungen  
zung de  
Brand b  
tionstam  
wurde n  
sen. De  
mandant  
dem 1. S  
Unter h  
sagung i  
Ruhe m  
Feinde  
1000 M  
des Sch  
Sprengu  
in Höhe  
rif. Da  
Wimpel  
Oberde  
45 M  
Hundert  
der Wim  
unter b  
ser nied  
  
Die  
Kampfes  
„Königs  
Schiffe  
Kunzji  
wurden  
S. M.  
Kunzj  
friedenst  
Der  
ist dem  
Verteidi  
worden.  
  
Die  
schwerste  
desveran  
zum au  
erhaben  
nicht be  
  
Rom  
  
Dor  
und ent  
kauft ha  
über die



schleht bedeutet, wird für die Bösartigen und Nachlässigen die schwerwiegendsten Folgen haben. Sehe deshalb jeder zu, daß er seiner Pflicht mit der Gewissenhaftigkeit nachkommt, die von allen verlangt wird bei den Widerstrebenden erzwingen werden muß.

## Der letzte Kampf der Kreuzers „Königsberg“

Berlin, 7. April. Der Kommandant des Kreuzers „Königsberg“ hat über den letzten Kampf des Schiffes folgendermaßen an den Admiralstab der Marine berichtet:

Russij, den 20. Juli 1915.

Am 6. Juni wurde ein vom Blockadeschwader auf S. M. S. „Königsberg“ mit fünfzehnfacher Uebermacht ausgeführter Angriff abgebrochen. Nach neuinständigem, sehr heftigem Feuergefecht zog sich der Gegner zurück, ohne daß die Geschichtsbereitschaft S. M. S. „Königsberg“ beeinträchtigt war. Im Verhältnis zu den vom Blockadeschwader eingesetzten vielfach überlegenen Kräften und zu dem sehr großen Munitionsaufwand der S. M. S. „Königsberg“ bestehenden Kreuzer und Kanonenboote (über 2000 Schuß) waren die Verluste, die S. M. S. „Königsberg“ bei diesem allgemeinen Angriff erlitt, äußerst gering.

Am 11. Juli wurde der Angriff des Blockadeschwaders auf S. M. S. „Königsberg“ mit noch größerem Kraftaufwand wiederholt. Vor dem Delta fanden sich an diesem Tage der Panzerkreuzer „Cumberland“, die geschützten Kreuzer „Beymouth“, „Sagacino“, „Alraea“, „Pyramus“, 2 Kanonenboote, 3 Hilfskreuzer, 6 armierte Wachboote, Hilfskreuzer „Duxley“, Dampfer „Helmuth“ und 2 weitere größere Dampfer.

Gegen Mittag näherten „Beymouth“, „Alraea“, „Pyramus“ und die beiden Kanonenboote sich der Kinnaja-Mündung und liefen unter äußerster bestiger Beschützung beider Ufer ein. Die nachgehenden Kanonenboote liefen bis auf die Höhe des Torres Nymfati, etwas unterhalb davon ankerte „Pyramus“, dicht dahinter „Beymouth“ und „Alraea“. „Cumberland“ lag dicht vor der Mündung. Alle Schiffe nahmen darauf S. M. S. „Königsberg“ unter Feuer, das von dieser auf die Kanonenboote schon während ihres Einlaufens eröffnet worden war. — Schon nach kurzer Zeit war der Feind auf S. M. S. „Königsberg“ eingeschossen, da zwei Flieger, die über dem Delta kreisten, durch Signal die Beobachtungen übermittelten, und überschüttete das Schiff von da ab mit einem Hagel von Geschossen, die zuerst besonders im Vorschiff große Verluste herbeiführten. Sämtliche Geschützbedienungen und Munitionsmänner des Vorschiffs fielen, der Kommandant wurde schwer verwundet; im Achterschiff wütete ein verheerendes Feuer, und hochgehende Gebrauchsmunition zeruschte auch bald bei den Geschützbedienungen des Achterschiffs große Verluste. Der Verlust aller Geschützmannschaft und die außerordentlichen Verletzungen an Oberdeck machten schließlich die Fortsetzung des Artilleriefeuers zum Unmöglichkeit. Der Brand des Schiffes zwang zum Plutzen der Munitionskammern. Mit den beiden letzten Schrapnells wurde noch einer der beiden Flieger heruntergeschossen. Der zuletzt nochmals schwerverwundete Kommandant gab um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags dem 1. Offizier den Befehl, das Schiff zu sprengen. Unter heftigstem Granatfeuer ging der Rest der Besatzung unter Wirtnahme aller Verwundeten in aller Ruhe mit Booten an Land und sammelte sich, vom Feinde noch lebhaft mit Schrapnells beschossen, ca. 1000 Meter vom Schiff entfernt. Die Sprengung des Schiffes erfolgte gegen 2 Uhr nachmittags durch Sprengung eines Torpedokopfes, welche das Schiff in Höhe der vorderen Kommandobrücke auseinanderriß. Das Schiff legte sich mit wehender Flagge und Wimpel auf die Seite und versank alsbald bis zum Oberdeck im Russij. Bei Sonnenuntergang 5 Uhr 45 Minuten nachmittags wurde die von Hunderten von Granatplittern zerfetzte Flagge und der Wimpel durch die beim Schiff gebliebene Besatzung unter dreifachem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser niedergeholt.

Die Kanonenboote fuhren nach Beendigung des Kampfes noch eine Strecke stromauf; an S. M. S. „Königsberg“ wagten sie sich jedoch nicht heran. Alle Schiffe verließen gegen 4 Uhr 30 Min. nachm. den Russij und dampften seewärts. Alle Verwundeten wurden nach dem mit Hilfe des roten Kreuzes für S. M. S. „Königsberg“ geschaffenen Feldhospital Neustien gebracht; ihr Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Der Rest der Besatzung S. M. S. „Königsberg“ ist dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zur Verteidigung der Kolonie zur Verfügung gestellt worden.

Die ganze Mannschaft tat im stundenlangen, schwersten Granatfeuer getreu ihrem Eide mit Todesverachtung und Kampfesfreude ihre Pflicht bis zum äußersten; ihr Verhalten war über jedes Lob erhaben. S. M. S. „Königsberg“ ist vernichtet, aber nicht besiegt. Loof.

## Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrechenswelt von G. Hill. Frei bearbeitet von Karl August Eschke. 66. Fortsetzung.

Dort angekommen, warf er sich in einen Lehnstuhl und entfaltete ein Abendblatt, das er auf dem Wege gekauft hatte. Er wußte, daß die abermalige Totenschau über die Opfer des Eisenbahnunfalles an jenem Tage

stattfinden sollte, und war begierig zu erfahren, ob dabei etwas über die Person des Urhebers herausgefunden sei. Seine Neugier hatte keinen besonderen Anlaß, denn noch hatte er keinen Grund, das Verbrechen mit der Anwesenheit George Hamiltons und dessen Diamanten im Zuge in Verbindung zu bringen.

Als er aber den telegraphischen Bericht über die Verhandlung las, zog er die Stirn in Falten und biß sich auf die Lippen, bis Blut kam. Der Passus, der ihn so erregte, bezog sich auf die Agnoszierung des Bahnattentäters als Bully Beamish durch „Polizei“ — denn Sharp und Trim hatten Sorge dafür getragen, daß ihre Namen ebenföwenig erwähnt wurden wie der Inhalt der beiden Schriftstücke.

„Bei Gott! Sie soll mir dafür büßen!“ rief er aus und ballte wütend die Zeitung zu einem Knäuel. Denn er erinnerte sich jetzt, wie gelegentlich des Besuches, den er gemeinsam mit Percy Milborne bei dem kleinen Doktor abgestattet hatte, Beamish an ihm vorbeigerannt war, und da er nun berechtigten Verdacht hegte, die Elmslie hätte seine eigenen Pläne belauscht, konnte er sich die Sache leicht zusammenreimen.

Die Leidenschaft, die der verkommene kleine Doktor für die hübsche Oberpflegerin im Herzen nährte, war in der Anstalt ein Gegenstand ständiger Späße gewesen; durch eine sinnige Schlussfolgerung erriet Viktor rasch die Wahrheit: Die Elmslie, die auf ihrem Lauscherposten erfahren hatte, daß seine Absicht, Käthe zu heiraten, illusorisch würde, wenn Hamilton den Diamanten verlore, hatte es verstanden, Tomkins dahin zu bearbeiten, daß er sich zu diesem Zweck einen Helfershelfer dinge, und dieser Mann war Beamish.

Diese neue Kombination beschäftigte sein Gehirn aufs regste, und er schritt im Zimmer wie ein gefangener Tiger auf und ab. Emma Elmslie war gefährlich, ebenso, wenn auch in geringerem Grade, Tomkins, doch der Verdacht — beinahe die Gewißheit — daß die beiden die Anstifter des ungeheuren Verbrechens auf der South Eastern-Eisenbahn gewesen waren, bot eine Waffe, die beide zerschmettern konnte, wenn es ihm gelang, sie so zu schwingen, daß sie nicht auf ihn selbst zurückpralle. Diese Aufgabe erforderte einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan.

Blötzlich gab er seine Rundgänge im Zimmer auf und setzte sich an den Schreibtisch, um zwei Briefe zu schreiben — einen sehr kurzen an seinen Vater und einen zweiten, längeren, der ihm viel Nachdenken kostete, an Emma Elmslie. Den ersteren versiegelte er, ohne ihn nochmals durchgelesen zu haben. Während er aber den zweiten Brief ein-, zwei-, dreimal durchlas, verzerrte sich sein Gesicht zu einer Grimasse, die aber kaum ein Lächeln genannt werden konnte.

„Das wird sie loden,“ sagte er schließlich zu sich selbst und verschloß den Briefumschlag.

### 30. Kapitel.

#### Ein Souper zu zweit.

Käthes Blick war klar, ihr Benehmen ruhig und sicher, als die Elmslie in ihr Zimmer trat, um die Morgeninspektion vorzunehmen. Die Unruhe, die am vorhergehenden Tage — das ist an jenem Tage, der Botties mitternächtlichem Ausfluge folgte — an ihr wahrzunehmen gewesen war, schien nun ganz geschwunden, und die Wärterin, die im geheimen um die persönliche Aufmerksamkeit wußte, die Simon der „Spezialität“ der Kranken zuwandte, stand hier vor einem Rätsel.

„Heute morgen sehen Sie besser aus,“ sagte sie, nachdem sie die Patientin scharf beobachtet hatte.

„Mir fehlt auch gestern nichts, wie ich Ihnen ja gleich gesagt habe,“ erwiderte Käthe kühl. „Das ist doch sonderbar,“ dachte die Elmslie bei sich, als sie die Treppe hinabstieg, um Bericht zu erstatten; „ich habe gestern doch den Chef beobachtet, wie er nach seiner Rückkehr von der Stadt ihr eine volle Dosis aus Tomkins' Flasche unter die Speise mischte. Ein doppeltes Quantum tat er überdies eben in ihr Frühstück, und sie ist frisch und munter wie ein Fisch im Wasser.“

Die Elmslie fand Herrn Simon in seinem Bureau, als er gerade einen Brief las, der mit der ersten Post angelangt war. Beim Eintritt der Oberpflegerin blickte er neugierig auf. Da er nicht die Absicht hatte, ihr den Inhalt des Briefes bekannt zu geben, wollen wir ihm über die Schulter sehen und uns so einige Aufklärung verschaffen. Er lautete ganz einfach:

„Seit Du heute nachmittags bei mir warst, sind Ereignisse eingetreten, die äußerster Beschleunigung erforderlich machen. Kann nichts Bestimmteres schreiben, als daß ich Schritte unternehmen muß, die zur Folge haben werden, daß eine gewisse Angelegenheit ans Tageslicht kommt, wonach ein Wechsel in der rechtlichen Stellung beteiligter Personen eintreten wird. Du wirst verstehen und demgemäß unverzüglich vorgehen. Wenn die Elmslie die Erlaubnis auszugehen nachsucht, gib Deine Einwilligung — ohne zu fragen.“

„Nun, Emma, gibt es etwas Neues in Ihrer Abteilung?“ fragte er, indem er den Brief in kleine Stüchlein zerriß, die er dann sorgsam ins Feuer steckte. Sie wußte wohl, welche Nachricht er sehnsüchtig erwartete und zugleich auch fürchtete, schwor sich aber zu, daß er mit klaren Worten darnach fragen sollte.

„Nein, mein Herr, alles ist wie gewöhnlich,“ antwortete sie mit unschuldiger Miene.

„Und — hm! — dieses Fräulein Milborne, deren Unwohlsein Sie gestern meldeten — wie steht es heute mit ihr?“ pläzte Herr Simon notgedrungen heraus.

„Sie scheint vollkommen erholt; ja, fast muß ich annehmen, daß ich mich gestern geirrt habe, denn heute ist sie unbedingt bei bestem Wohlsein,“ war die Antwort, wobei die Sprecherin ihren festen, bis in die tiefsten Abgründe der Seele dringenden Blick auf ihm ruhen ließ, der zusammen mit der unerwarteten Nachricht den verwundeten alten Mann an allen Gliedern erbeuten ließ. Er wußte nicht, ob er Erleichterung oder Furcht empfinden sollte — Erleichterung, er noch kein Mörder war, oder Furcht, weil jede Saumseligkeit seinem Opfer gegenüber für seine eigene Person den Ruin bedeuten konnte. All diesem Ungemach ward aber noch die Krone dadurch aufgesetzt, daß diese schöne Teufelin alle seine Gefühle zergliederte und sorgfältig abwog, in voller Kenntnis seiner Absichten, ohne daß er wagen durfte, sich dagegen aufzulehnen.

„Ich muß sie Viktor überlassen,“ dachte er bei sich und zwang sich zu einer konventionellen Bemerkung, mit der er sie entließ.

Unter den Briefen im Postbeutel hatte er auch noch einen anderen entdeckt, dessen Adresse die Züge seines Sohnes trug und der an die Elmslie gerichtet war. Es

blieb ihm nichts anderes übrig, als all sein Vertrauen darauf zu setzen. Er hätte gern an Viktor telegraphiert, daß er kommen und ihm in diesem Dilemma beistehen solle, aber er wußte, daß es zwecklos war nach dem, was Viktor über die Gefahr gesagt hatte, die für ihn gerade jetzt in einer Verbindung zwischen seiner eigenen Person und dem Grauen Hause stünde. So nahm er sich nur vor, noch eine doppelte Dosis aus Tomkins' Flasche dem Mittagssmahle der Patientin beizumengen, und hoffte mit Furcht im Herzen, daß die Sache diesmal besseren Erfolg haben würde.

Als Emma die Halle durchschritt, fand sie den für sie bestimmten Brief und nahm ihn mit auf ihr Zimmer, um sich dort der Lektüre ungestört hingeben zu können. Er war etwas länger, als der, den Herr Simon erhalten hatte, und gleich die erste Zeile ließ ihr Herz höher schlagen.

„Teuerste Emma,“ so begann der Brief, „wirst Du nach der Stadt kommen und mich als meine zukünftige Wittin begrüßen? Seit wir jüngst im Zorn voneinander schieden, haben mich verschiedene Umstände in den Stand gesetzt, Dir dieses Angebot zu machen, ein Angebot, das bisher zurückhalten zu müssen, mir — Du darfst es glauben — sehr zu Herzen ging. Es ist leicht möglich, daß wir beide England werden verlassen müssen, doch nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist, glaube ich nicht, daß es Dir schwer fallen wird, mir dieses Opfer zu bringen. Durch das Fehlschlagen verschiedener Pläne, die ich hatte, war ich in letzter Zeit sehr verstimmt, und das muß meine Entschuldigung dafür sein, wenn ich bei unserer letzten Unterredung in unartigen Worten von der Heirat sprach, die damals finanziell unmöglich war, der ich aber jetzt mit Entzücken entgegen sehe. Beweise mir Deine Verzeihung dadurch, daß Du meinen Vater um Urlaub ersuchst und morgen nach der Stadt kommst. Wir wollen bei Ermorner ein Souper einnehmen, und ich werde einen Wagen bestellen, der Dich dann wieder nach dem Grauen Hause zurückbringen soll — um den Anstand zu wahren. Nichts spricht dagegen, daß wir schon innerhalb der nächsten vierzehn Tage heiraten können, nun ich meine Verhältnisse überblicken kann. Ich erwarte Dich beim Haupteingang um acht Uhr abends.“

Immer Dein  
Viktor.“

(Fortsetzung folgt.)

### Landwirtschaftliches.

Wenn Kaninchen ihre eigenen Jungen fressen. Manche Kaninchenzüchter klagen noch häufig darüber, daß ihre Zibben die neugeborenen Jungen töten, ja sogar in manchen Fällen verzehren. Solches geschieht aber in der Regel nur von jungen Tieren, die zum ersten Mal werfen. Bei den späteren Würfen aber sind gerade diese Tiere die liebevollsten und sorgsamsten Mütter. Das Töten und Fressen der eigenen Jungen kann mancherlei Ursachen haben; in der Regel aber trägt der Züchter selbst die größte Schuld. Vielfach liegt der Grund zu dieser Barbarei in einem zu häufigen Teden. Die Tiere fühlen sich zu schwarz, eine neue Nachzucht groß zu ziehen, bevor noch der vorige Wurf völlig entwöhnt ist und machen darum kurzen Prozeß. Andere Ursachen können sein: heftige Schmerzen bei und nach dem Wurfakt, starkes Fieber oder brennender Durst. Manchen Tieren fehlt auch infolge unvernünftiger Fütterung die zum Stillen nötige Milch. Junge Tiere namentlich entlößen auch beim Restbar häufig nicht genügend die Bauchpartien von Wolle, so daß die Saugwarzen noch in den Haaren versteckt liegen. Wenn nun die Jungen saugen wollen, reißen sie bei dem Suchen der Saugwarzen in den Haaren und bereiten der Mutter heftige Schmerzen, so daß diese, um solchen zu entgehen, gezwungen ist, ihre eigenen Kinder zu töten. In den meisten Fällen kann nun der Züchter aber obigen Uebeln leicht abhelfen und so manchem Verlust vorbeugen. Etwa eine Woche vor dem Wurf stelle er den trächtigen Tieren stets genügend Wasser oder besser noch frische Milch zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung und Sorge dafür, daß auch nach dem Wurfakt dem Muttertier stets solche Futtermittel in ausreichender Menge gegeben werden, daß es imstande ist, seine Jungen bis zur völligen Sättigung zu stillen. Bei solchen Tieren, die nicht selbst die Saugwarzen völlig freilegen, muß der Züchter nachhelfen und vorsichtig die Wolle entfernen. In solcher Weise vorgegangen, werden Verluste dieser Art in den allermeisten Fällen verhindert werden können.

Das Gelingen der Brut hängt von mancherlei Umständen ab, die oft nicht beachtet werden oder nicht bekannt sind. So soll man auch die Glude nie im Vegetall oder einem Lokal, welches die Hühner als Nachtflugs benützen, brüten lassen. Setzt sich eine brütige Henne auf ein Nest und bemüht sich, dasselbe als Brutnest herzurichten, dann hat, wenn die Henne zu dem genannten Zweck benützt werden soll, sofort eine Ueberbedeckung in den eigentlichen Brutraum oder Stall vor sich zu gehen. Es lehrt nun die Erfahrung, daß sich die Hennen unjener gewöhnlichen Landhühner ein solches Vorgehen nicht gefallen lassen; in der Regel werden sie, wenn man die Tiere hieran nicht verhindert, den Vegetall immer wieder aufsuchen und ein solches Nest bestiegen, welches recht viele Eier enthält. Diese Beharrlichkeit ist schwer zu überwinden; höchstens betätigen sie ihren störrischen Sinn dadurch, daß sie sich in den ihnen angewiesenen Nestern heben und einfach über den Eiern stehen bleiben. Außerdem sind die Landhennen gewöhnlich sehr ängstlich und geben auch aus diesem Grunde keine treuen Brüterinnen. Es gibt Hennen, die förmlich mit einer Bräuterei behaftet sind; diese gehen in der Regel unvorsichtig und plump vor und treten in ihrem Ungehum leicht Eier entzwei und Rücken tot. Besonders unter den Cochins und Brahmans findet man bisweilen solche Gluden. Wenn sich dagegen unter den Ply-



mouths, Langshans, und Whandottes Hennen zum Brütegeschäft melden, so kann man diese getrost verwenden, denn diese lassen sich ein Umtransportieren nach dem Brütelokal gefallen, sind zahm und flattern nicht empor. Wenn man eine Auswahl unter den Stücken hat, dann wähle man zwei- oder mehrjährige, da diese gegen jüngere den Vorzug der Beharrlichkeit und Ausdauer besitzen.

— Gurken, Melonen und Kürbisarten säet man am besten in kleine Töpfe oder in Ermaugelung dieser in Eierschalen. Man kann sie dann mit kleinem Erdballen versehen, gleich auf die Beete setzen, wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind.

— Zu Beeteinlassungen in Gemüsegärten eignet sich statt der sonst üblichen Einfassung mit Brettern, Gläsern oder Buchs, die Anpflanzung der nicht rankenden Monatserdbeere. Die Pflanze hat einen gleichmäßigen Wuchs, kann eng gepflanzt werden, gibt eine nughbringende Einfassung, die sehr wenig Arbeit verursacht.

**Fremdenliste.**

Liebernachtet haben im Reichshof: Hermann Wolf, Rfm., S. Salomon, Rfm., beide Berlin. Siegmund Dalsch, Rfm., Leipzig. Rathaus: Hugo Richter, Rfm., Magdeburg. Max Schlegel u. Frau, Berichterstatter, Leipzig. Stadt Leipzig: Wilhelm Wahn, Rfm., Jwidau. Erich Spittler, Rfm., Leipzig. Richard Wey, Rfm., Chemnitz.

**Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock**  
vom 9. bis 15. April 1916.

Aufgaben: —  
Gebrauch: —  
Gebrauch: 80) Alfred Walter Kolbe.  
Verdicht: —

**Am Sonntag Palmsonntag.**  
Vorm. 9 Uhr: 1. Konfirmation (1. Bez.) Pfarrer Starke.  
Vorm. 11 Uhr: 2. Konfirmation (2. Bez.) Pastor Wagner.

**Abkündigungen im 2. Konfirmationsgottesdienste.**  
Nachm. 4 Uhr: Familiengemeinschaften im Saale des „Deutschen Hauses“. Die Kriegsbefristung fällt aus. Jünglings- und Jungfrauenvereine nehmen an dem Familienaufkommen im Deutschen Hause teil.

**Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.**  
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

**Methodisten-Gemeinde.**  
Eibenstock: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt, anschließend Einsegnungsfeier. Pred. Paegold. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Paegold. Karfreitag vorm. 10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Paegold. Wilsenthal: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbefristung. Carlsefeld: Sonntag nachm. 1/2 2 Uhr: Predigt. Pred. Paegold. Abends 8 Uhr: Kriegsbefristung.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**

**Palmsonntag.**  
(Sonntag, den 16. April 1916.)  
Vorm. 9 Uhr: Konfirmation der Knabenabteilungen der Katechumenen, Pastor Janitzky.  
Kirchenmusik: „O wie selig ist das Kind“, Duett mit Orgel von Wendelsjohn.  
Vorm. 11 Uhr: Konfirmation der Mädchenabteilungen der Katechumenen, Pfarrer Wolf.  
Kirchenmusik: „Sei still dem Herren“, Chor von Fr. Nagler.  
Nach den beiden Gottesdiensten soll eine Sammlung für arme Konfirmanden veranstaltet werden.

**Kirchennachrichten von Sosa.**

Sonntag Palmsonntag, am 16. April 1916.  
Vorm. 9 Uhr: Konfirmationsfeier. Abends 1/2 8 Uhr: Konfirmanden-Familien-Abend.

**Die Aerzte empfehlen**

Apotheker Neumeier's  
**Asthma-Pulver**  
**Asthma-Cigarillos** (ohne Papier) N. 2.10.  
D. R. G. M. No. 26122 und 26617. Erhältlich in den Apotheken.  
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.  
Bis: Nitz. Brachyelasus Kraut 45, Lohel. Kraut 3, Salpeters. Kali 25, salpetrigs. Natrium 3, Jodk. 3, Bohrersäure 15 Teile.

**Neueste Nachrichten.**

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. April.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserem Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowska (nordwestlich von Danaburg) und südlich des Naroczsees begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. — Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen von Serwetsch nördlich von Jutin erfolglos.

**Balkankriegsschauplatz.**  
Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wardar lebhaft tätig. — In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Sjevgeji und Bogorodica östlich davon.

**Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)**  
— Großes Hauptquartier, 13. April.  
Der Kaiser wohnte heute dem vom Erzbischof von Köln, Kardinal Hartmann, geleiteten Kriegsgottesdienst bei.

— Berlin, 14. April. Der Sonderberichterstatter des „Vollanzeigers“ meldet unterm 13. April: Die am 10. April erfolgte Jubrandstreichung von Caldanazzo nach dem Sturm auf die Höhe 1451 vor sechs Tagen weist auf eine bemerkenswerte Konsequenz in der italienischen Tätigkeit gegen Süditalien hin. Diese Beobachtung wird durch das Vorgehen gegen Riva bestätigt. Die Erwartung, daß die Italiener sich auf der Kochetta bei Riva nicht lange werden halten können, falls es ihnen gelänge, sie zu besetzen, hat sich inzwischen schon auf dem Perone — 1095 Meter — erfüllt. Die österreichische Artillerie ist auf das Vorgelände der ganzen Verteidigungslinie so geschickt eingerichtet, daß einem Eindringen des Gegners in die Linie und prominenten Plätze wohl regelmäßig ein Hinauschießen in kurzer Zeit folgen wird. Die heute amtlich mitgeteilten wieder beginnenden Gefechte an der To-

nale zeigen, daß für einen neuen Vorstoß neue planmäßige Vorbereitungen getroffen werden. Nachdem österreichischerseits der frühere Zustand an der Kochetta wieder hergestellt wurde, ist die Auffrischung des alten Bildes der lokalen Vorstöße und ihrer Abwehr wie auch in anderen viel genannten Städten wieder erfolgt.

— Wien, 13. April. Der Minister des Neuhern, Durian, begibt sich heute abend zur Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin.

— Amsterdam, 13. April. Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. An verschiedenen Küstenorten kam es zu neuen Straßenkämpfen. Mehrere Städte stehen unter der Verwaltung englischer Militärs. Große Waffennagazine wurden entdeckt und eine Menge von Flugschriften und zahlreiche Zeitungen sind verboten. An der Agitation beteiligten sich auch tausende von wehrpflichtigen Engländern, die in Irland eine Zuflucht gefunden hatten. Das Munitionsgeschäft für die Zeit in Irland nicht mehr durchgeführt werden.

— Athen, 14. April. Wie die Athener Blätter übereinstimmend melden, haben die Gesandten der Entente vor einigen Tagen eine Anfrage an den griechischen Ministerpräsidenten gerichtet, wie weit Griechenland geneigt sein wird, die Beförderung von 8000 Serben auf Bahnwagen über Batras— Athen u. Thessalien nach Saloniki zu gestatten. Der Ministerpräsident hatte dieser Forderung die entschiedenste Weigerung entgegengesetzt. Die Folge dieser Ablehnung scheint eine Verschärfung der Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland zu sein.

— Athen, 14. April. Aus dem Norddepirus wird gemeldet, daß große beunruhigende Truppenverschiebungen der Italiener an der griechischen Grenze beobachtet wurden. Die Italiener leuchten mit großen Scheinwerfern die griechische Postenkette ab, die hierauf verstärkt wurde. Auch die Tätigkeit der italienischen Flugzeuge nimmt zu. Wie von der griechisch-albanischen Grenze gemeldet wird, ist jenes italienische Flugzeug, das beim Sturz in der Nähe von Chimassa auf albanisches Gebiet abstürzte, durch griechische Grenzposten abgeschossen worden, das also wieder einmal, trotz jedesmaliger Erörterung, griechisches Gebiet überflogen hat. Nach anderen Nachrichten sind bisher 3000 Italiener an die griechische Grenze bei Tepelino geschickt worden, während gleichzeitig in Valona neue Landungen stattfanden. Der italienische Militärattaché in Athen, Mombelli, der aus Italien zurückgekehrt ist, erklärte, daß die militärischen Bedürfnisse Italiens sicherlich die teilweise Benützung norddepirischen Gebietes erforderlich machen werden, natürlich nur vorübergehend. Die Italiener würden nie Land in Anspruch nehmen, das griechischer Soldaten Fuß betreten hat. Leider könnten dieselben militärischen Interessen Italiens eine weitere Ausdehnung Griechenlands im Norddepirus in Zukunft nicht gestatten. Weiter erklärte Mombelli es für falsch, daß sich Italien in London verpflichtet habe, am Balkanfeldzug teilzunehmen. Italien bewahrt nach wie vor Freiheit seiner Entscheidungen.

**Todesanzeige.**  
Gestern nachmittag 1/2 6 Uhr verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter  
**Frau Emilie Lorenz geb. Gladmann**  
im Alter von 81 Jahren.  
Der trauernde Gatte  
**August Lorenz,**  
Georg Bertram u. Frau Marie geb. Lorenz.  
Ernst Lorenz u. Frau Olga geb. Ullmann.  
Eibenstock und Limbach i. S.  
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, äußere Querbacherstraße 14 aus.

Wegen Todesfall bleibt mein  
**photographisches Atelier**  
am Sonntag, den 16. April geschlossen.  
Ernst Lorenz, Photograph, Eibenstock.

**Auf Vorposten**  
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten  
**Kaiser'Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
6100 not. beglaub. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sichersten Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Kottw., G. Emil Uffel in Eibenstock; Carl Müller, Carlsefeld.

**Kräftigen Laufburschen**  
sucht  
**H. Lohmann.**

**Zahnpraxis H. Scholz,**  
Rienmarkt 3, 1 Tr.  
Zahneratz, Kronen, Zahnoperationen u. s. w.  
Bestes Material, solide gewissenhafte Ausführung, mäßige Preise. Bei allen Krankenkassen von Eibenstock u. Umgegend zugelassen.

**Spinat**  
empfiehlt August Werbig.

**Verlustliste Nr. 273**  
der Königl. Sächs. Armee  
ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

**Lebende Karpfen u. Schleien!**  
Frische Grünwaren, Spinat, Kapuziner, Radishes, Schnittlauch, Salat, Petersilie, ein großer Posten Steiermärker Tafeläpfel, die letzten in dieser Saison, Apfelsinen in großer Auswahl, ausländische Möhren und Kohlräben empfiehlt  
**Aline Günzel.**

**Frischen Kopfsalat,**  
Spinat, Kapuziner, Borree, Schnittlauch, Petersilie, Radishes, Schwarzwurzel empfiehlt  
**O. Hartmann.**

**Verschiedene Plakate,**  
als

Nicht auf den Boden spucken usw.  
Die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.  
Das Mitbringen von Hundebetr.  
Warnungsplakate f. Mangelstuben.  
Man bittet, das Bestellte sogleich zu bezahlen.  
Borgen tu' ich nicht usw.  
Brotpreisplakate.  
Bierpreisplakate.  
Contor.  
Zutritt verboten!  
Türe leise zumachen.  
Wohnung zu vermieten.  
Für Männer.  
Für Frauen.  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
**Hausordnungen**  
empfiehlt **Emil Hannebohn.**

Gestern nachmittag 1/2 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter sowie Schwiegermutter  
**Frau Christiane Juliane verw. Engler**  
geb. Härtel  
im 81. Lebensjahre.  
Eibenstock, Dresden, Pöbba, Saugen, im Felde, am 14. April 1916.  
**Familie Arlt**  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.  
Um stilles Beileid wird gebeten.

Am Palmsonntag, nachm. 4 Uhr, soll im Saale des „Deutschen Hauses“ auch in diesem Jahre wieder ein  
**kirchliches Familienzusammensein**  
veranstaltet werden mit Ansprachen, musikal. Darbietungen und Vorträgen.  
Unsere lieben Konfirmanden mit ihren Eltern und Angehörigen, aber auch alle Gemeindeglieder werden zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.  
Das ev.-luth. Pfarramt.

Den Kartoffelbestellern zur Nachricht, daß nächste Woche mehrere Ladungen rote und weiße  
**Saattartoffeln,**  
Pa. Ware, eintreffen.  
Weitere Bestellungen hierauf nimmt noch entgegen  
**R. Oeser.**  
**Keinen Husten**  
mehr bekommt man nach d. Gebrauch v. **Waltgott's** vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 25 u. 50 Pf. bei **H. Eberlein.**  
**Ein Portemonnaie** mit 20 Mk. Inhalt von der Post bis Schleifer Westmann verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Frau Schädlich,**  
Möhrenstr. 16.

„Anslands-Sahne“  
in Flaschen empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Empfehle**  
diese Woche schönes Rindfleisch à Pfund 2.20, ohne Knochen 2.40 Mk.  
**Robert Heidrich,**  
Langestraße 24.

**Holzschleifer,**  
der die Schleiferei selbständig bedienen kann, sucht  
**Wilhelm Unger,**  
Winklerstr.